

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **40 (1914)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nebelspalter

Humoristisch-satirische Wochenschrift

Inserate: Die fünfspaltige
Zielpareille . . . 30 Cts.
Ausland . . . 50 Cts.
Reklameyelle . . . 1.— 5r.
Telephon: 7243 — 4655

Abonnement:
3 Monate 5r. 3.50
6 „ „ 6.—
12 „ „ 11.—
Alle Rechte vorbehalten.

Rößliispiel-Initiative

(Zeichnung von Karl Gyerlen; Text von Paul Allheer)



Diemeil das Schweizervolk sich viel zu viel mit Dingen abgibt, die den Beutel schröpfen, entstand in einigen gewählten Köpfen der Kampf betitelt: „Contra Rößliispiel.“

Man kennt den Schweizer ziemlich sehr genau
samt seiner schönen Leidenschaft für Spiele;
drum schuf man der Gelegenheiten viele . . .
Man denkt zum Beispiel bloß an „Kirchenbau“.

Die Wackersten und Wägsten standen auf
und warfen sich mit hochgehobenen Armen
(o Himmel, hab' mit ihnen ein Erbarmen!)
den wildgewordenen Pferdchen vor den Lauf.

Und eben deshalb fragt sich mancher Mann,
ob's gut ist, wenn man eines unterbindet,
diemeil man sicher neue Wege findet,
wo man dem Erbe fröhlich frönen kann.

Nun nimm, erhabnes Schauspiel, deinen Gang.
Wir Unbeteiligten stehn voll Erwarten
und schau'n dem Schicksal meudlings in die Karten
„Wie wird das enden?“ fragt der Bürger bang.